

# Der kunstvolle Himmelssegler

Autor(en): **Schuh, Gotthard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756897>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das «Männchen»

Im Vordergrund des wackligen Fluges, und in der Ferne die Hand der Hölle, die Flugweg nach, wie ein dorniges Gebirge, ungeheurer Ansehens in der Luft. In der Tat hat der Pilot es vorher auf scharfe Fahrt gebracht, hat dann die Höhenmesser von sich weggeschoben. In der Flugzeit ist er nicht mehr im Bild, es ist jetzt in der Luft, einem Augenblick, völlig still, nicht, so daß das Geräusch des Bahnrades aufhört. Es ist ganz still. Im nächsten Augenblick fällt die Flugzeit zurück, der Vogel klappt auf die Flur, das «Männchen» ist fertig. Das «Männchen» steht in der Reihe der Kunstflieger, etwa an dritter Stelle, ihm voraus sind bereits die Ausübung der «Sturkare» und der «Vögel», die heißt die Palästina des Flugzeuges.



Das Renversement

Zu dieser Figur braucht es ziemlich viel Fahren. Man läßt den Vogel auf 90 Kilometer Geschwindigkeit kommen, läßt ihn hoch, ähnlich wie beim «Männchen», geht aber, ohne es zu viel Geschwindigkeit verlieren zu lassen, sofort wieder, damit, daß er sich nicht weiter von der Erde entfernt. Dann kann man durch Locken des Höhenmessers den Apparat wieder abfangen, das heißt in die gewöhnliche richtige Fluglage bringen.

denen er mit Sicherheit nur als Beherrscher des Kunstfluges sich wieder herausbringen kann. — Der rühmlichste bekannte Schweizer Segelflieger Ernst Spahay hat die hier gezeigten Kunstflüge für uns ausgeführt, unser Berichterstatter Gotthard Schuh hat aus einem Begleit-Moortflug heraus die Bewegungen Spahays für die «Zürcher Illustrierte» aufgenommen.

Der Segelflieger in abwärts gerichteter Höhe, allein mit der Sonne und dem Wind und den Wolken. Wenn er aufwärts fliehet, kann er sich umdrehen in der Stellung der Höhenmesser. Kunstflüge mühen er in der Regel nur in Höhen von 1000 Meter und mehr, da er dabei immer viel Höhe verliert.

Das Looping oder der Uberschlag

Das Flugzeug wird hochgezogen und beschreibt einen vollständigen Kreis. Die Aufnahme zeigt den höchsten Punkt des Loopings, da der Vogel auf dem Rücken liegt und vollständig verkehrt hängt. Der Pilot hängt in seinem Sitz, Kopf nach unten. Zwar ist er angeregter, dennoch fällt er nicht in die Gärten, die Kriechkraft drückt ihn verkehrt in den Sitz hinein. Er kann dies Vogel auch in



dieser Lage lassen und einen Rückenschlag ausführen, dann aber fällt er in die Gärten und hat keine richtige feste Verbindung mehr mit der Maschine, dabei mit er Höhenmesser und Verbindung, also die Gleichgewichtsbedingungen, um umzukommen. Sonst wie bei normaler Fluglage bewegungen. Das sind große Schwierigkeiten.

# Der kunstvolle Himmelssegler

Segelflieger-Akrobatik für die «Zürcher Illustrierte» aufgenommen von Gotthard Schuh



Ernst Spahay, der Akrobatik-Segelflieger unserer Bilder, Flugleiter der Segelfliegergruppe «Camille» Zürich. Der Pilot hing mit 17 Jahren mit dem Segelfliegen an. Im vorigen Jahre flog er insgesamt fünfzig Stunden am Alpi, dort, wo jetzt auf Grund der geringen Erfahrungen die Segelfliegergruppe «Camille» einen neuen wertvollen Flugplatz anzuzeigen im Begriff ist. Werkzeuge sind der kühne Segler ruhig in einem Büro hinter den Steinmännern eines Bankhauses in Zürich. — Das Renversement am Apparat ist der Geschwindigkeitsschmerz.

Daß das Segelfliegen eine überaus wertvolle und unvergleichliche Vorbildung für jeden späteren Motorflieger darstellt, ist leicht einzusehen, aber die Segelflieger hat ganz unabhängig davon einen unbeschreiblichen Reiz an und für sich und gebietet zu den Dingen der heutigen Zeit, welche die Herzen der Jugend in einer Weise gefangen nehmen und ihr Freuden und Genüsse zu bringen vermögen, denn kein anderer Sport sich rühmen kann. Die Segelflieger-Akrobatik vollends, der Kunstflug im Segelfliegen, dies Stürzen, Schweben, Turnen in der Himmelsluft, dies Gleiten und wie Blätter-Fallen ist nicht ein verwegenes, nutzloses Spiel mit der Gefahr, der Kunstflug gehört zum fertigen Segelflieger, denn die großen Unternehmungen der Wolkenflüge bringen den Segelflieger oftmals in plötzliche außergewöhnliche Lagen, aus